

Gemeindebrief

April 2017



Foto 24.03.2017

Evangelisch - Freikirchliche Gemeinde
Brüdergemeinde
Goetheplatz 5
09119 Chemnitz

Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? ER ist nicht hier, ER ist auferstanden.

Lukas 24, 5-6

Liebe Geschwister,

ich habe versucht, mich in die Situation der Frauen an jenem Ostermorgen hineinzudenken: Was war das für ein eigenartiges Wochenende gewesen! Noch jetzt erschien ihnen alles so unwirklich. Die Ereignisse hatten sich überstürzt, und sie hatten keine Möglichkeiten gehabt, irgendwie einzugreifen. Schon gar nicht sie als Frauen, denen sowieso manches verwehrt war. Dass es den Männern nicht viel besser erging, tröstete da keineswegs. Das Verstörendste aber war die Tatsache, dass viele ihrer Vorstellungen und Erwartungen an ihren Meister über den Haufen geworfen zu sein schienen. ER, der bisher jede Situation gemeistert hatte, blieb so unverständlich passiv, ohne jede Gegenwehr. Hatten sie sich in Ihm getäuscht? Andererseits hatte sich durch Ihn ihr eigenes Leben grundlegend geändert, das war doch keine Einbildung.

Wie dem auch sei, sie wollten Ihm weiterhin die Treue halten und Ihm auch im Tode ihre Liebe erweisen. Das Einbalsamieren des Leichnams Jesu, das ihnen durch den Sabbat bisher nicht möglich gewesen war, wäre dazu eine gute Gelegenheit. Aber selbst da befürchteten sie, dass ihnen buchstäblich „Steine in den Weg“ gelegt werden (vergl. Markus 16, 3).

Erneut erleben sie ein Wechselbad der Gefühle: Eine Sorge bleibt ihnen erspart, der Stein ist zwar weggewälzt. Aber das Wichtigste, warum sie gekommen waren, fehlte, der Leichnam.

War alles umsonst? Gott kommt ihnen in dieser Situation auf eine außergewöhnliche Weise entgegen, indem ER Engel mobilisiert. Ob deren Erscheinen ihnen in dem Moment wirklich geholfen hat, ist eher fraglich, denn es wird berichtet, dass sie darüber in Furcht gerieten. Und selbst die gut gemeinte Anfrage „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“, die sie aus dem Gefühlstief herausführen sollte, muss sie zunächst weiter verunsichert haben. War nicht sogar eine leichte Kritik da herauszuhören? Wo sollte man denn einen Verstorbenen sonst suchen als an einem Grab? Darf man denn keinen Ort des liebenden Gedenkens und der Trauer haben? Das sind Fragen, die sich sicher nicht nur die Frauen damals gestellt haben, sondern auch heute manchen bewegen, der einen geliebten Menschen verloren hat. Aber dieses Wort geht in eine ganz andere Richtung. Es soll vielmehr deutlich gemacht werden, dass es noch eine andere Wirklichkeit gibt, als man sie gerade erlebt. Menschlich gesehen erscheint der Tod so endgültig und trennend, und wenn man die Aussage Jesu zu dieser Frage missversteht „Gott ist nicht ein Gott von Toten, sondern von Lebenden, denn Ihm leben alle.“ (Lk. 20, 38), könnte man meinen, die Verstorbenen seien abgeschrieben. Anzeichen eines solchen Denkens gab es im Alten Testament

durchaus (Ps. 88, 5 + 6; Pred. 9, 5; Jes. 26, 14).

Das ganze Gegenteil ist der Fall. Für Gott sind sie lebendig. Die Gläubigen auf jeden Fall, wahrscheinlich aber sogar alle Menschen, wie es die Geschichte vom reichen Mann und dem armen Lazarus nahelegt, nur dass es kein Zugriffsrecht von der materiellen Welt mehr gibt.

Das hat noch nichts mit der Auferstehung zu tun, die ein besonderes Ereignis sein wird und die auch unseren Leib mit einschließt. Ich gebe zu, dass das ein Gebiet ist, wo wir noch nicht alles verstehen und wo uns nur das, was zu unserem Heil nötig ist, geoffenbart worden ist.

Aber der Herr Jesus ist der Erste, der wirklich auferstanden, oder sollte man besser sagen, der auferweckt worden ist, wie es viele Übersetzer an dieser Stelle tun. Beides ist richtig.

Der Sohn Gottes hatte die ausdrückliche Vollmacht Sein Leben zu lassen und auch, es wieder zu nehmen (Joh. 10, 18). Andererseits bestätigt der Vater durch die Auferweckung Seines Sohnes die Annahme des stellvertretenden Opfers Jesu. Bei unserer Auferweckung wird der gebietende Zuruf unseres Herrn, des Siegers von Golgatha, nötig sein (1. Thess. 4, 16).

Die Siegesbotschaft der Engel, die fast beiläufig im Nachsatz weitergegeben wird, hat im Grunde alles verändert: ER ist nicht hier, ER ist auferstanden.

Dieser Satz ist mir auch in anderer Hinsicht bedeutsam geworden: Wir waren kürzlich nach 23 Jahren zum zweiten Male mit einer Gruppe in Israel. Diesmal ist es mir noch stärker bewusst geworden, dass es nicht zuerst die sogenannten „Heiligen Stätten“ sind, die uns den Auferstandenen näherbringen, auch nicht die Wahrung der vielfältigen Traditionen, die manchmal eher die Frohe Botschaft verdecken können. Viel wichtiger ist, dem Herrn Jesus im Alltag neu zu begegnen, deshalb wurden die Jünger damals auch nach Galiläa verwiesen und zurück in die Gemeinschaft der Glaubenden.

Diesen Alltag in Israel damals wie heute, sowie Land und Leute besser zu verstehen, war der eigentliche Grund unserer Reise, und wir haben viele gute Eindrücke gewonnen.

Nun ist es aber auch an uns, dem Herrn Seinen guten Weisungen gemäß zu folgen und in der schützenden Gemeinschaft zu bleiben, damit ER sich uns neu offenbaren und Sein heilendes „Friede sei mit Euch“ uns als Einzelnen und als Gemeinde zusprechen kann.

In diesem Sinne ein frohes Osterfest,

Euer Bruder

Karl-Heinz Fülle